

Heiner Müller

DIE SCHLACHT

Szenen aus Deutschland

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2000

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN

DIE NACHT DER LANGEN MESSER

A
B

ICH HATT EINEN KAMERADEN

Soldat 1
Soldat 2
Soldat 3
Soldat 4

KLEINBÜRGERHOCHZEIT

Mann
Frau
Tochter
Hitler

FLEISCHER UND FRAU

Mann
Frau
Truppführer
Kundin
Kunde
SA-Leute

DAS LAKEN ODER DIE UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS

Mann
Soldat
Junge Frau
Alte Frau
SS-Mann 1
SS-Mann 2
Kommandeur }
2 Soldaten } der Roten Armee

DIE NACHT DER LANGEN MESSER

A Und als die Nacht war Tag vom Reichstagsbrand
Stand in der Tür mein Bruder und ich gab ihm nicht die
Hand.

B Ich bin dein Bruder.

A Bist du der.
Und wenn du der bist, warum kommst du her
Vor mein Gesicht mit deinen Händen rot
Vom Blut der Unsern. Wärs du dreimal tot.

B Das will ich, Bruder, darum komm ich her.

A Nennst du mich Bruder. Und ich bins nicht mehr.
Zwischen uns geht ein Messer das heißt Verrat
Und der bist du der das geschmiedet hat.

B Und bin ich der und meine Hand ist rot
Gib mir was ich dich bitte meinen Tod.

A Sagte mein Bruder der es nicht mehr war
Sondern ein Schandfleck und eine Gefahr.
Sie hatten ihn gequält in ihren Kellern
Und ging im Braunhemd jetzt und aß von ihren Tellern.
Von seiner Hand die Wunden waren frisch
Jetzt sein Revolver lag auf meinem Tisch.
Machs selber.

B Könnt ichs, Bruder, wärs getan.
Ich bin nicht der ich war.

A Was gehts mich an.

B Wir sind aus einer Mutter.

A Kriech zurück.

B Mein Platz war neben deinem in der Fabrik.

A Ich wollt der Drehstuhl hätte dich zerrissen.
Was aus dir wird ich hätt es wissen müssen.

B Beim Generalstreik war ich auch dabei.
Am Brandenburger Tor im Heilgeschrei
Die Wahrheit unterm Hemd stand ich mit dir.

A Dein Hemd ist braun, das ist die Wahrheit jetzt und hier.

- B Die Wahrheit jetzt und hier. Willst du sie lesen.
Drei Wochen lang bin ich Papier gewesen
Auf das dein Feind und meiner seine Wahrheit schrieb
(Zieht das Braunhemd aus. Auf seiner Brust ein Hakenkreuz aus frischen Narben.)
Und was von deinem Bruder übrigblieb
Ist der Verräter.
- A Worauf wartest du.
Mach deine Arbeit, Bruder. Dann sieh zu
Wie sie mich schinden, und aus gutem Grund.
So oder so, ich mach euch nicht den Hund.
- B Soll ich dir sagen, wie man aus einem Mann einen Hund
macht.
- A Ich sehs an dir: du hast es weit gebracht.
Kriech in dein Fell, Hund, draußen bellt die Meute
Und beiß dir deinen Anteil aus der Beute.

(Pause. Geräusch der Stadt.)
- B Ich hab geschwiegen im Gestapokeller.
Als ich herauskam war der Tag nicht heller.
Ihr seid an mir vorbeigegangen fremd
Mein Blut war noch nicht trocken unterm Hemd.
Für euch hatt ich den Buckel hingehalten, jetzt
War für mich der Schrottplatz da und der war besetzt.
Beim zweiten Einstand nach drei Wochen Pause
War ich im Keller schon beinah zu Hause.
Den Händedruck ersetzt der Stiefeltritt.
Wenn einer hochging nahmen sie mich mit
In Schale. Als ob ich der Spitzel wäre.
Jetzt kauf dir was für deine Proletarierehre.
(Zieht das Braunhemd an.)
Mein Kauf war, wo ein Hund ist ist ein Fell
Das Braunhemd, rechtsum dreht das Karussell
Und Stiefel sind was, du bist nicht allein
Du schwingst den Knüppel und die andern schrein.
Das war. Ich hab mir auf den Grund gesehn.
Die Nacht der Langen Messer fragt wer wen.
Ich bin der eine und der andre ich.
Einer zuviel. Wer zieht durch wen den Strich.
Nimm den Revolver, tu was ich nicht kann
Daß ich kein Hund mehr bin, sondern ein toter Mann.
- A Und als die Unsern in den Kellern schrien
Die Langen Messer schnitten durch Berlin
Hab ich getötet den Verräter, meinen Bruder, ihn.

ICH HATT EINEN KAMERADEN

Vier Soldaten, Schnee.

Soldat 1 Kameraden, ich kann den Feind nicht mehr sehn.

Soldat 2 Das ist der Hunger.

Soldat 3 Das sind die Schneeweihn.

Soldat 4 Der Feind ist überall.

Soldat 2 Mit leerem Magen
Hab ich nur einen Feind.

Soldat 4 Was willst du damit sagen.

Soldat 2 Daß ich kein Fleisch gesehn hab seit vier Wochen.

Soldat 3 Ein Königreich für einen Pferdeknochen.

Soldat 4 Wir hungern für Deutschland.

Soldat 2 Was heißt hier Deutschland.
Vielleicht sind es nur noch wir vier.

Soldat 4 Einer zu viel.

Soldat 2 *(Zielt auf 4.)* Das reicht.

Soldat 4 Ich meine, wir sind Kameraden. Das heißt

Soldat 2 Der eine frißt was der andere schießt.

Soldat 4 Besser drei volle Mägen als vier leere
Die Treue ist das Mark der Ehre.

Soldat 3 *(Nickt.)* Einer für alle.

Soldat 2 Bleibt die Frage: wer.

(Soldat 2, 3, 4 zielen aufeinander.)

Soldat 1 Kameraden, ich kann das Gewehr nicht mehr halten.

(Soldat 2, 3, 4 setzen die Gewehre ab und sehen einander an. Pause.)

Soldat 4

Gib her.

Ich halt es für dich, Kamerad.

(Nimmt ihm das Gewehr ab und erschießt ihn.)

Er war

Unser schwächstes Glied und eine Gefahr
Für den Endsieg. Jetzt aus Kameradschaft
Verstärkt er unsre Feuerkraft.

(Soldat 2, 3, 4 essen 1 auf. Lied ICH HATT EINEN KAMERADEN.)

